

— Vorläufig also wissen wir von keinem andern Präservativ, als der — Hungerkur.

Ist endlich die Beute, weiche und harte Tiere, getötet und in die definitiven Papierröhren oder Papiertuben gebracht worden, dann heißt es: den Trockenprozeß beschleunigen. In Brunner's Prodrömus wird ein Trockenofen abgebildet, der mit Petroleum geheizt wird und den man auf seiner Reise mit-schleppen soll. Finot benützte niedere, viereckige Blechkassetten, deren Boden und Deckel aus einem Drahtsieb bestanden, so daß die Luft Zutritt hatte. Die vollgefüllten Kassetten setzte Finot der Sonnen-glut aus. Solche Finot'sche Kassetten benütze ich ebenfalls, gestehe aber, daß trotz aller Vorkehrungen manche Exemplare doch nicht gelingen. Sie zeigen Fäulnisflecke.

In Spiritus werden nur Exemplare gegeben, die man für das Studium der subtilen, morphologischen Merkmale reserviert. Diese in Spiritus für immer aufbewahrten Exemplare sind sozusagen die zweite Abteilung, die Ergänzung einer jeden Orthopteren-sammlung. Jargonweise nennt man sie „die nasse Sammlung“ zum Unterschiede von der „trockenen“.

7. Glossen über das Präparieren von Orthopteren.

Daheim schreitet man zur Präparation,¹⁾ die — falls die Exemplare gespannt werden sollen — nicht bequem ist. Schon das Aufweichen geht nicht so leicht wie bei Lepidopteren. Dabei läuft man häufig Gefahr, daß die Springbeine, die für die Determination oft ausschlaggebend sind, abfallen.

Sollen die Exemplare sich müheloser determinieren lassen und außerdem einen hübschen Anblick gewähren, so müssen Fühler, Beine, die Cerci, der Ovipositor, die lamina subgenitalis in die richtig exponierte Lage gebracht werden. Darin war Finot groß, und deshalb war jeder Kenner, der seine Sammlung gesehen hat, von ihr entzückt. Freilich ist eine solche penible Präparation weit zeitraubender als das Spannen von Schmetterlingen.

Will man überdies die Flügel spannen — Orthopteren werden nur „halb“ gespannt, d. h. nur die Flügel einer Seite werden in horizontale Lage gebracht bez. auseinandergefaltet — und die Springbeine strecken, sie jedoch auf das entsprechende gleichhohe Niveau mit den Flügeln bringen, so muß man mit viel Geduld, insbesondere aber viel Geschick ausgerüstet sein. Dann aber „lebt“ geradezu ein solches Präparat!

¹⁾ Ueber das Spießen der Orthopteren im nächsten Kapitel.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue Spingidenformen in meiner Sammlung.

— Von A. Closs-Friedenau. —

1. *Acherontia atropos* L. forma *diluta* m. ♀.

Körper: die beiden ersten Hinterleibsringe dunkel braungrau, die übrigen trüb-gelb. Die Ringe sehr dünn und mattschwarz.

Unterseite schmutziggelbgrau mit dunkelgrauen Ringen.

Vorderflügel: Die Zeichnung verwaschen, alle rostbraunen Flecke braungrau und kaum sichtbar; die beiden hellen Querbinden nur durch einige weißlich graue Flecke markiert, der ganze Flügel silbergrau überflogen.

Hinterflügel: Das Gelb matter als bei typischen Stücken, die innere Binde sehr schwach, dünn und gerade, beide Binden statt schwarz braungrau.

Unterseite: Matt graugelb, die Querbinden ganz schwach und verwaschen, braungrau.

Ich habe diese Form zweimal erhalten, einmal als spanweichen Falter ♀ aus Wien, das andere mal aus einer in Stuttgart beim Weissenhof gefundenen Raupe, ebenfalls ♀. Letzteres Stück ist hier beschrieben.

Patria: Stuttgart.

Type: Coll. m.

2. *Macroglossum hirundo* Boisd. subsp. *hirundo errans* Walk., forma *interrupta* m. ♀.

Die hellgraue Mittelbinde der Vorderflügel ist in der Mitte unterbrochen.

Patria: Rockhampton, Queensland.

Type: Coll. m.

Stimmungsbilder vom Jahre 1911.

„Schon blüht am Föhrenhange
„Das Heidekraut so rot
„Und mahnt, daß nun im Gange
„Verwelken sind und Tod.
„Vereinsamt schallt aus Lüften frei
„Der Wandervogel banger Schrei.
„Schon blüht am Föhrenhange
„Das Heidekraut so rot. —

Geibel. (?)

Es ist frühe Herbst geworden dies Jahr, nach der sengenden Glut eines beispielloser trockenen Sommers. Was noch nie erlebt wurde seit Menschen-gedenken und wessen sich der älteste Jubelreis nicht erinnern kann, das sehen wir jetzt mit stauendem Auge: kurz nach dem 20. August kahle Buchenwipfel, wie sie sonst der Oktober erst bringt; gelbe Täler, wie sie in andern Jahren etwa gegen Ausgang des September sich darstellen; der Waldesboden im August schon mit welchem, rascheindem Laube bedeckt, darüber verstreut aber grüne Blätter, was merkwürdig und ungewohnt aussieht. Die Dürre ließ ihnen keine Zeit; sie fielen, noch ehe sie gelb werden konnten. Durch diesen frühherbstlichen Wald flattern gleich vergilbten Blättern *Ennomos*-Arten: die frühe *quercinaria*, aber auch schon die späten *autumnaria* und *alniaria*. *Xanthia aurago* hängt sich nach kurzem Fluge ans Buchenlaub. Wo man geht, scheucht man erdfarbene Enlen auf, meist *Agrotis*-Arten, die flüchtend ihre silbergrauen Hinterflügel zeigen. Dazwischen in stattlicher Größe und ungewöhnlicher Häufigkeit die geschäftige Hausmutter (*A. pronuba*). Draußen, an sonnigen, blumigen Hohlwegen im Löß tummeln sich auffällig viele *Pararge Megaera*, der das heiße, trockene Wetter ebenfalls sehr gut bekommen sein muß. Sie erscheint heller als andere Jahre, da durch das Zurücktreten der schwärzlichen Zeichnungsbestandteile die braune Grundfarbe mehr zur Geltung kommt. Unverändert in seinem Kleide, aber gleichfalls zahlreicher als sonst tritt der kleine Perlmutterfalter auf, *Argynnis Latonia*; ich wüßte kein Jahr, in welchem man ihm so oft begegnet wäre. Für *Vanessa polychloros* hingegen scheint 1911 ein Sommer des Mißvergnügens, ja stellenweise sogar verhängnisvoll gewesen zu sein. Ich glaube im Frühling einmal ein Stück aus der Ferne gesehen zu haben und ein anderes im Juli, kann mich aber auch täuschen. Jedenfalls scheint der Falter an manchen Orten wie ausgestorben. Die einen schieben die Ursache auf den verhängnisvollen Spätfrost am Sonntag vor Himmelfahrt, den die Raupen der Sommerbrut nicht ausgehalten haben sollen, sodaß sie stellenweise wie hingesät tot unter ihren Bäumen lagen, die andern auf das verlauste und durch Saftstockung oder Pilz-

befall erkrankte Laub. Daran ist entschieden etwas Wahres; denn so abenteuerlich, wie man z. B. Buchen und Eichen in diesem Jahre sah, sind sie m. E. noch selten erschienen. Da gab es Buchenschläge, wo fast jedes Blatt braun umrandet war: Folgen des Frostes! Fußlange junge Eschentriebe, im ersten Saft strotzend, waren heruntergefroren und schwarz geworden; ebenso die Stockausschläge der Eichen. Die zarten Sprossen der Tannen, der harzduftende Maiwuchs, hingen braun und welk herunter, wie wenn sie die sengende Lohe eines Waldbrandes getroffen hätte. Dazu kam die Maikäferplage. 1911 war hier ein Maikäferjahr ersten Ranges. In geradezu märchenhafter Menge stürzten die durch Wilhelm Busch berühmt gewordenen sechsbeinigen „Vögel“ aus dem „Rieth“, den tief gelegenen Unstrutauen, auf die Wälder zu beiden Seiten des Tales; der gelbe Abendhimmel wurde grau von den wimmelnden Scharen. Es sah aus wie ein heftiges, großflockiges Schneegestöber im Winter; in der Luft lag ein Laut wie von versunkenen Glocken, die zu läuten begannen. Dem Ansturm der Käfer konnte man, wenn einem die Augen lieb waren, zuweilen nicht standhalten: man mußte sich umkehren und den Käfern den Rücken bieten. Und das dauerte mehrere Abende von $\frac{3}{4}$ 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Eichen und Weißbuchen waren bald kahlgefressen; auch an Kastanien und Nußbäume ging's heran. Die Waldwege waren später wie besät mit toten Käfern, und es wurde fast Juli, ehe die letzten sich drückten. Inzwischen waren die Blattläuse erschienen und hatten sich breit gemacht. Alles Laub war klebrig und wie mit Honig überzogen. Für die Eulen, die das lieben, war also der Tisch reichlich gedeckt. Gleichzeitig aber stieg der herzergreifende Jammer der Köderleute zum Himmel. Sie kamen nicht auf ihre Rechnung; denn keine Eule wollte an den künstlich bereiteten Köder gehen, wo sie soviel natürliche Nahrung hatte. Hier also brachte das Jahr Enttäuschung und Mißernte. Wer weiß aber, ob's auf dies Jahr beschränkt bleibt. Denn wenn man Eichenbüsche sieht, die so arg von Pilzen befallen sind, daß sie wie mit Kalkstaub oder Schwefelblüte bepudert erscheinen, und auch sonst fleckiges Laub die Hülle und Fülle, und die vielen Gallwucherungen, dann hält man auch von der Zukunft nicht allzuviel.

Auffallend spärlich war in diesem Sommer *Melitaea Athalia* (bei Liegnitz^{*)}) erschienen; die sonst gemein ist, konnte man diesmal nur ganz vereinzelt erblicken. Ueberhaupt hat sich das gewohnte sommerliche Gewimmel von Tagfaltern nicht entlattet; mehrere Arten, die sonst durch ihre Menge das Bild reizvoll zu beleben pflegen, versagten diesmal. So der Kaisermantel (*Arg. Paphia*), ferner *Aphantopus Hyperanthus*, der zwar noch häufig genug flog, aber nicht so zahlreich wie sonst. Das Gleiche ist bei *Gonopteryx rhamni* der Fall und in noch höherem Maße bei *Epinephele Jurtina*. Dafür war sie desto schöner; manche ♂♂ zeigten auf der Unterseite der Hinterflügel ein eigenartig warmes Kaffeebraun, während ein klein bleibender Schlag von ♀♀ oberseits auf den Vorderflügeln schön sattbraun gefärbt war bei tief dunkler Grundfarbe. Es handelt sich hier zweifelsohne um Wärmeformen, wie sie auch bei andern hierzu neigenden Arten aufgetreten sind. Sicherlich wird *Gonopteryx rhamni* seine beim ♂ oberseits eine Spur tiefer gelb gefärbte, beim ♀ und besonders beim ♀ unterseits auf den Schutzfarbenflächen (Hinter- und Vorderflügelspitze) bräunlich an-

gelaufene Hitzeform auch dies Jahr allerorten entwickelt haben, die irrtümlich für eine besondere, der gen. aestivalis *Italica* bei *G. Cleopatra* entsprechende Sommerbrut gehalten wird^{*)} und den Namen ab. *fervida* m. führen möge. *Melanargia Galathea* trat sehr zahlreich auf und entwickelte, ganz meiner Vermutung entsprechend, ihre (unterseits) rostbräunlich angelautene Wärmeform in wünschenswerter Deutlichkeit und gar nicht so selten.

Daß auch *Colias Edusa* kommen würde, war bei der großen Hitze, der starken Besonnung und Trockenheit zu erwarten. Ich war daher nicht überrascht, als ich am 31. August die erste sah. *Hyale* ist dies Jahr häufig und recht kräftig in der Farbe; manche Männchen leuchten im Fluge fast goldgelb, zumal auch die Unterseite (besonders der Hinterflügel) tiefer, gesättigter gefärbt erscheint. Feurig rot wie ein verliebter Türke und ohne sein gelbes Bäckchen fliegt, der var. *turcica* sehr angenähert, der kleine Fuchs. Sogar ein der var. *ichnusa* nahe kommendes Stück sah ich, ohne es jedoch erbeuten zu können. Er ist jedoch weit weniger häufig wie in anderen Jahren, ebenso *Van. Antiopa*, während *Pyrameis Atalanta* wieder einmal, wie 1908, sehr zahlreich auftritt. Ausgeblieben ist ein Schmetterling, auf dessen Erscheinen ich gerechnet hatte: *Pyrameis cardui*.

^{*)} Ich vermag mich dieser Auffassung nicht anzuschließen, da ich die alsdann erforderliche Lücke in der Erscheinungszeit dieses Falters durchaus vermissen und ein von mir zur Prüfung dieser Frage Ende Juli 1908 auf Wiesen der Jungfernheide bei Berlin veranstalteter Massenfang mit ausreichender Deutlichkeit ergeben hat, daß die drei nach dem Farbton der Schutzfarbenflächen auf der Unterseite zu unterscheidenden leichten Spielarten: die bräunliche, die rein gelbe und die grünliche — sofort (unter Ueberwiegen der gelben) vermischt auftreten. Dies zeitliche Nebeneinander weist darauf hin, daß man sich die Entstehung der bräunlichen Form in unsern Breiten mehr örtlich zu denken hat, dergestalt also, daß nur diejenigen Puppen, die zufällig an einer besonders heißen, der Erwärmung durch die Sonne zugänglichen Stelle sich befinden und die örtlich bedingte Erhitzung gerade im entscheidenden Entwicklungszeitraum erfahren, die bräunliche Form liefern werden. Wir haben es also mit einer gleichlaufenden Erscheinung wie bei der ab. *fervida* (von *Vanessa polychloros*) zu tun, die bei uns auch nur in besonders heißen Sommern und auch da nur unter bestimmten örtlichen Bedingungen entsteht, so z. B. wenn sich die Puppe an einer nach Süden gelegenen heißen Holzwand oder dergleichen befindet. Vgl. übrigens *Standard*, Handbuch der palaarkt. Großschmetterl., S. 240 Mitte (Wärmeversuch). Nach meinen Beobachtungen hat Dr. Seitz Recht, wenn er auch die angebliche „gen. aestiv.“ *Italica* (von *Gon. Cleopatra*) als eigene Sommerform verwirft, da sich dergleichen Stücke mit rein gelber (statt grünlicher) Unterseite ab und zu auch unter den im Frühjahr fliegenden Stücken finden, und wenn er es grundsätzlich bezweifelt, daß im palaarktischen Gebiet irgend eine *Gonopteryx*-Art überhaupt in mehr als einer Generation auftritt. Vermutlich ist der grünliche Ton auf der Unterseite nichts weiter als ein Alters- und Ueberwinterungszeichen, ähnlich wie der überwinterte Trauermantel einen weißlichen, ausgebleichten Saum anstelle des gelben der frischen Stücke aufweist. Wenn Arnold Spuler die Raupe von *Cleopatra* ohne genauere Angabe „zweimal im Jahre“ aufführt, so kann dies eine einfache Folge der bei dem milderen Wetter des Südens und den dort mehr verwischten Jahreszeiten noch weit mehr in Erscheinung tretenden Verzettelung sein. Schon unser Zitronenfalter verzettelt sich ziemlich stark; denn die ♀♀ sind langlebig und legen die letzten Eier bisweilen wohl erst Anfang Juni ab. Die ersten frischen Falter tauchen etwa Anfang Juli auf, in größerer Anzahl dann Mitte Juli. Ausgangs September wird *rhamni* zusehends spärlicher, und im Oktober kommt er höchstens noch an warmen Tagen hervor. Im November, Dezember und Januar wird der Falter wortwörtlich „gefunden“ (in erstarrtem Zustande selbstverständlich!), im Februar ab und zu bereits fliegend erblickt, doch nur das ♂. März bis Anfang Mai sieht man ihn dann wieder häufiger, schließlich zerfetzt bis Ende Mai, ja bis in den Juni hinein (besonders im Gebirge). Gut überwinterte Spätlinge sind auch bei uns noch ziemlich frisch gelb auf der Unterseite, und so mag's auch bei *Cleopatra* sein.

^{*)} Wo nichts besonderes bemerkt ist, gilt als Ort der Beobachtung Donndorf i. Thür. (Unstruttal).

1. Beilage zu No. 28. 5. Jahrgang.

Pieris rapae zählt der Hitze durch Ausbildung der gelblichen *flavescens*-Form gleichfalls ihren Tribut. *Chrysophanus phlaeas* hatte es eilig: er bildete seine Wärmeform *eleus* schon im Frühjahr, das ja zeitweilig sehr trocken war. Ein Beweistück erhielt ich von Herrn Julius Gerhardt verehrt. Ziemlich zahlreich erschien (bei Halle) dies Jahr *Erebia Medusa* auf der Bildfläche; *Papilio Machaon* hingegen machte sich im ganzen rar. Noch schlimmer steht's mit dem Wolfsmilchschwärmer; drei Raupen, die mir soeben überbracht werden, sind die ersten, die ich dies Jahr sehe. *Erebia Aethiops* ist mir nicht zu Gesicht gekommen; *Agria tau* war spärlich, *Stauropus fagi* hingegen reichlicher als sonst. *Catocala nupta*, früher hier nie bemerkt, tauchte Anfang August mit plötzlicher Häufigkeit auf. Dagegen soll die Sommerbrut von *Plusia consona*, wenigstens bei Halle, der Hitze auf Umwegen zum Opfer gefallen sein, indem die armen Leute wegen der herrschenden Futternot für ihre Hausziege alles Erreichbare von den Feldrainen und Wegrändern absichelten, darunter auch die *Nonnea pulla* und mit ihr die Raupen der *consona*. Für Zygaenen aber (Blutstropfen), *Ino* (Grünwidderchen) und *Syntomis* war's eine gute Zeit. Ihnen kam die Sommenglut gerade recht, und ich sah wieder einmal die Bilder, wie sie mir aus meiner Jugendzeit in der Erinnerung schwebten: fast an jedem Blütenköpfchen ein oder zwei Blutströpfchen, an größeren aber drei bis vier! Auch die Lycaenen waren häufig; erwähnt seien besonders *Eumedon* und *Arcas*; *Corydon* stellenweise von unbeschreiblicher Häufigkeit. Spärlich hingegen erschien der stattliche *Arion*, und auch die *Zephyrus*- und *Thecla*-Arten traten nicht recht in Erscheinung.

Soweit dies kurze und lückenhafte Stimmungsbild vom diesjährigen Sommer; jedenfalls sind die vielen Wärmeformen, die zur Ausbildung kamen, sowie das häufige Auftreten der wärmeliebenden Arten (Zygaenen!) bemerkenswert und für den Charakter dieses Jahrganges bezeichnend.

W. Fritsch, Donndorf (Unstrut), Thür.

Nachtrag zu „Einige neue afrikanische Lepidopteren“

in Nr. 25 vom 16. September 1911, p. 173 u. ff.

Im Anschlusse an die Beschreibung der interessanten *menippe*-Aberrationen, welche ich der Güte der Herren Dr. Lück & Gehlen verdanke, möchte ich Saturniiden-Sammler darauf aufmerksam machen, daß die genannten Herren die Zucht dieser Tiere noch ständig in großem Maßstabe fortsetzen und auch schon weitere Exemplare der beschriebenen Tiere erzielt haben.

F. Wichgraf.

Briefkasten.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 27:

Ähnliche Stücke von *Ach. atropos* ♀ habe ich zweimal erhalten und habe bereits eine Benennung und Beschreibung dieser aberrativen Form an die Int. ent. Zeitschrift eingesandt.

Mitgl. Nr. 520.

A. Closs, Berlin-Friedenau.

Anfrage des Herrn M. in S.: Ich bekam einen *Euchirus longimanus* (Riesenkäfer), dessen Flügeldecken etwas ölig waren. Anstatt ihn sofort in Benzin zu werfen, wodurch ich vielleicht sämtliches Oel herausbekommen hätte, weichte ich ihn mit andern Käfern zwecks Spannens in Wasser auf und trocknete ihn nachher längere Zeit am Ofen. Mittlerweile war aber der Käfer noch mehr ölig geworden. Ich versuchte das Oel zu entfernen, indem ich den Käfer eine ganze Reihe von Tagen in Benzin legte und letzteres wiederholt vollständig erneuerte. Ein großer Teil des Oeles verschwand; aber einige Wolken und Striche (es sind unbedingt Oelreste) blieben und waren durchaus nicht zu entfernen. Auch Einlegen in Terpentin brachte keine Wirkung hervor. Da es sich um ein sehr großes und vollkommen fehlerfreies Exemplar handelt, wäre ich für die Angabe eines Mittels zur Entfernung der Oelreste sehr dankbar. Die Färbung dürfte nicht leiden.

Vereinstauschstelle Cöln a. Rhein.

Die Vereinstauschstelle Cöln ist seit 20 Jahren ununterbrochen für den Verein tätig und hält sich zum Austausch von Faltern des palaearkt. Gebietes bestens empfohlen.

August Werner, Apotheker,
Cöln, Ertstr. 15.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

E. v. Bodemeyer, Berlin W.,
Lützowstr. 41.

— Tel. Amt Kurfürst Nr. 1455. —

Soeben ist meine neue

Liste 9

über

palaearktische Coleopteren

mit vielen neuen und hochinteressanten

Arten erschienen. Dieselbe bietet ausser den billigen Einzelpreisen günstigste Zahlungsbedingungen, Ratenzahlung nach Uebereinkunft. Ganz zwanglose Ansichtsendungen.

Lose nach Desideratenlisten:

unter möglicher Berücksichtigung der Wünsche können hiernach für einen fixierten Gesamtpreis zu wesentlich ermässigttem Pauschalbetrage die seltensten und teuersten Arten für billigste Durchschnittspreise erworben werden.

Ferner

Coleopteren in Alkohol oder trocken
Flasche oder Schachtel mit 300, 400 und 1000 **Klein-Aciaten** für 5, 8 und 18 Mk., mit 100, 300, 500 **Perseern** für 5, 18 und 25 Mk., mit 200, 300, 500 **Sareptanern** (nur trocken in Watte) für 5, 8 und 12 Mk.

Versand der Liste 9 auf Wunsch gratis und franko.

Gespenslaufkäfer

à 4, Mormol. hagenb. 5, casteln. 5, Odontol. latip. Paar 8, lacordairei Paar 10, Hexarthr.

deyrollei 3, Centurie Käfer aus Sumatra und Perak mit guten Sachen (Lucaniden, Collyris etc.)=12, Centurie Falter (Perak und Sum.) mit vielen Papilio, Euploeen und Nymph.=12 Mk. Eine kleine Anzahl Skolopender und grosser Skorpione ist billigst abzugeben.

Jachan, Berlin-Friedenau, Menzelstr. 35.

2 Neu-Guinea-Käfer,

Fühler und Beine **sehr schön gespannt**, abzugeben: 1) *Batocera wallacei*, Bockkäferweibch., stark abweichend gefärbt, Körper über 7½ cm, Fühler 11 cm, Körper und Fühler von sehr kräftiger Form, 12.— Mk., portofrei. 2) *Ischiopsopha jamesi* 3 cm, sehr schöner, hochgrün glänzender Rosenkäfer, mit 1 cm breiter, hochrot glänzender Querbinde, 6.— Mk., portofrei. Alles, auch Krallen vorhanden, gut trocken. Nachnahme. Im Nichtfalle gegen Portoerstattung durch Empfänger binnen 4 Tagen Rücknahme.

Paul Muschiol, Lehrer,
Scharley b. Beuthen O.-S., Kaminerstr. 54.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Closs A.

Artikel/Article: [Zwei neue SpHINGIDENFORMEN in meiner Sammlung. 199-201](#)